

Produktionsverlagerung nach Frankreich



Einen Großteil seiner Wohnmobil-Produktion will Westfalia nach Frankreich verlagern, weil dort die Lohnkosten geringer sind. Bild: Schulte-Nölle

IG Metall prüft Westfalia-Geschäftszahlen

Rheda-Wiedenbrück (ng). Belegschaft und Gewerkschaftsvertreter wollen die drohende Produktionsverlagerung bei Westfalia Mobil nicht widerstandslos hinnehmen. Am Dienstag werden IG Metall und Betriebsrat die von der Geschäftsführung des Wiedenbrücker Reisemobilherstellers vorgelegten Unternehmenszahlen von einer Wirtschaftsberatung prüfen lassen und dann über ihr weiteres Vorgehen beraten.

Die öffentliche Äußerung von Westfalia-Geschäftsführer Mike Reuer, dass die an der Franz-Knöbel-Straße beheimatete Firma seit der Übernahme durch die französische Rapido-Gruppe schwarze Zahlen schreiben, stehe

im krassen Widerspruch zur angekündigten Verlegung eines Großteils der Reisemobil-Produktion nach Mayenne, sagte Beate Kautzmann, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Gütersloh, der „Glocke“. Es dränge sich der Verdacht auf, dass es dem Mutterkonzern allein um die Maximierung seines Gewinns gehe.

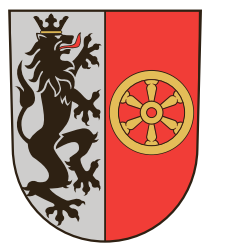
Dass die knapp 180 Westfalia-Beschäftigten seit dem Neustart im Jahr 2011 auf einen Teil ihres Lohns verzichten und unentgeltlich viereinhalb Stunden Mehrarbeit geleistet haben, spiele offenbar keine Rolle mehr. „Dabei haben die Kollegen dem Unternehmen mit ihren weitreichenden Zugeständnissen nach der Insol-

venz wieder auf die Beine geholfen“, betonte Beate Kautzmann.

Dass beim Mutterkonzern Rapido erst seit einigen Wochen über die Produktionsverlagerung an den Stammsitz in der Bretagne nachgedacht werde, glaubt die IG-Metall-Bevollmächtigte nicht. Denn bereits im vergangenen Sommer sei die Unternehmensleitung mit der Bitte an die Beschäftigten herantreten, auch künftig auf zehn Prozent ihres Tariflohns zu verzichten sowie weiterhin ohne Ausgleich Mehrarbeit zu leisten. Diese Forderung hätten die Gewerkschaftsmitglieder jedoch abgelehnt. Seit Juli müsse Westfalia seinen Mitarbeitern deshalb wieder den vollen Lohn

sowie Weihnachts- und Urlaubsgeld zahlen. Zudem werde die Wochenarbeitszeit schrittweise bis 2018 auf die tariflich festgelegten 35 Stunden reduziert.

Beate Kautzmann machte deutlich, dass vor der Aushandlung eines Sozialplans nach deutschem Recht keine Produktionsverlagerung nach Frankreich erfolgen dürfe. „Darauf werden wir sehr genau achten und notfalls einstweilige Verfügungen erwirken.“ Auch die Produktion von Wohnmobilen auf Vorrat, um damit Lieferengpässe in der Anlaufphase im Rapido-Stammwerk in Mayenne abzufangen, werde die Gewerkschaft zu verhindern wissen, sagte sie.



Rheda-Wiedenbrück

Polizei

Festnahme nach Einbruchserie

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Polizei ist es gelungen, einen 22-jährigen wohnungs- und arbeitslosen Mann festzunehmen, der verdächtig ist, für eine Vielzahl von Einbrüchen in Rheda-Wiedenbrück verantwortlich zu sein. Dem Untersuchungshäftling wird vorgeworfen, am 11. September in eine Firma an der Röntgenstraße, am 30. Dezember in eine Bäckerei am Lümenweg, am 6. Januar in eine Bäckerei am Markt in Wiedenbrück sowie am 10. Januar in ein Einfamilienhaus an der Knippelingstraße eingestiegen zu sein. Spuren an den Tatorten hatten zu dem Mann geführt. In seinen Vernehmungen gab der 22-Jährige die Einbrüche teilweise zu.

Seminar

Grundtechniken der Holzbildhauerei

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Grundlagen der Holzbildhauerei erlernen Anfänger und Fortgeschrittene im Rahmen eines Wochenendseminars der Volkshochschule (VHS) Reckenberg-Ems. Der Profi Johannes Zoller setzt mit den Teilnehmern unterschiedliche Ideen in Skulpturen um. Das Werkzeug kann vorbestellt werden (Ausleihe oder Kauf), die Materialkosten für Holz sind am Ort und Stelle zu entrichten. Das Seminar findet am Samstag, 31. Januar, und Sonntag, 1. Februar, jeweils von 10 bis 17 Uhr im Haus der Kreativität, Lange Straße 87 in Wiedenbrück, statt. Informationen und Anmeldung in der VHS unter ☎ 05242/9030115.

Jugend

Druckfrische JGD-Broschüre

Rheda-Wiedenbrück (gl). Seit mehr als 60 Jahren sind die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste (JGD) in vielen Ländern tätig. Der neuen Informationsbroschüre sind Angebote für den Einsatz in Europa, Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika zu entnehmen. Wie der Bezirksverband des Kolping-Werks Wiedenbrück mitteilt, werden Teilnehmer im Alter von 17 bis 26 Jahren finanziell gefördert. Umfangreiche Informationen gibt es unter www.kolpingjugend.de und bei den Vorstandsmitgliedern.

Versammlung

Trompetercorps wählt Vorstand

Rheda-Wiedenbrück (gl). Alle aktiven und passiven Mitglieder des Fürstlichen Trompetercorps Rheda sind zur Jahreshauptversammlung am Freitag, 30. Januar, ab 19 Uhr im Vereinsheim eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen Berichte, Ehrungen, Vorstandswahlen und die Organisation von Veranstaltungen.

DRK

Letzte Spende im Senioren-Park

Rheda-Wiedenbrück (gl). Letztmalig findet wegen eines Umbaus die Blutspende des Roten Kreuzes am Donnerstag, 15. Januar, von 16 bis 20 Uhr im Senioren-Park „Carpediem“, Parkstraße 1, statt. Das DRK will zeitnah darüber informieren, wo in Rheda künftig der monatliche Blutspendetermin angeboten wird.

Familie Ide

Ahnenforschung nimmt in Amerika ihren Anfang

Rheda-Wiedenbrück (gl). Auf Spuren ihrer Ahnen ist Alexandra Tadday, geborene Ide, aus Rheda-Wiedenbrück bei einer Amerika-Reise gestoßen. Beim Besuch des Einwanderer-Museums auf Ellis-Island, einst bekannt als „Tor zu den USA“, fand sie auf einer Tafel die Namen Elisabeth Ide, Firmin Ide, Joseph Ide und Hans C. Ide.

Ihre Neugier war geweckt, wusste sie doch bisher nicht, dass Namensvettern mit dem bis heute in Deutschland sehr seltenen Namen Ide im 20. Jahrhundert von Deutschland aus in die Vereinigten Staaten von Amerika einwanderten. Zurück in der Heimat erhält die reiselustige junge Frau familiäre Nachhilfestunden von ihrem Großvater Wilhelm Ide, der im Juni 1944 über Ellis Island in die Vereinigten Staaten von Amerika einwanderte.

Er erzählt ihr, wie er als 19-jähriger Kriegsgefangener in der Auffangstätte ankam, und berichtet von der Aufnahmeprüfung, die von 1892 bis 1954 zwölf Millionen Einwanderer über sich ergehen lassen mussten. „Danach lernte ich ein Land kennen, das nicht nur Autos am Fließband baute, sondern ähnlich auch die Masseneinwanderung bewältigte.“ Erreicht hatte er Amerika mit dem Luxus-Liner „Mauritania“, der in Friedenszeiten das Blaue Band für die schnellste Atlantiküberquerung gewonnen hatte und zum Truppentransporter um-

funktioniert worden war. „Die Überfahrt von England aus dauerte länger als geplant, denn ständig gab es U-Boot-Alarm“, erinnert sich Wilhelm Ide. „Ein deutscher Torpedo hätte für uns im Schiffsbauch eingesperrte Passagiere tödlich sein können. Immer, wenn die Glocke zum Alarm erklang, wurde es still im Schiff.“

Bevor das Schiff im New Yorker Hafen anlegte, drehte es eine Ehrenrunde an der Freiheitsstatue. „Alle Gefangenen konnten sich das Monument von Deck aus anschauen – viele dachten in diesem Moment an die Heimat, die 1944 in Schutt und Asche fiel“, erzählt Wilhelm Ide seiner Enkelin. Er war angekommen im Land der Sicherheit und der unbegrenzten Möglichkeiten, wenn auch in Gewissensbisse. Mit einer Fähre erfolgte das Übersetzen vom Schiff nach Ellis Island. „Die Bebauung wirkte befremdlich, erinnerte an eine verwunschene Burg. In einer schmucken Halle, in der wir uns versammelten, hingen an den Wänden Fotografien von Menschen, die im Lauf der Jahre eingewandert waren, um in Amerika ein neues Leben zu beginnen, Bilder von Männern in abenteuerlicher Kleidung, entschlossen wirkender Frauen und verhuschter Kinder.“ Allen sei eine erkennbare Furcht vor einer ungewissen Zukunft anzusehen gewesen. Die Kriegsgefangenen seien unter strenger Bewachung über Herkunft und Familienstand befragt worden.



Im Einwanderermuseum ist Alexandra Tadday, geborene Ide, aus Rheda-Wiedenbrück bei einer Amerika-Reise auf Spuren ihrer Vorfahren und Verwandten gestoßen. Bilder: dpa (2), privat

Ziel liegt am Fuß der Rocky Mountains

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Ersten Kontakt gab es auf Ellis Island mit einem deutsch sprechenden Wachsoldaten, der mit seinen Eltern während der Nazi-Herrschaft aus Deutschland fliehen musste, weil sie Juden waren, der aber betonte, die alte Heimat an der Spree nicht vergessen zu können. Das veröhnliche Gespräch unter jungen Leuten eröffnete für mich einen neuen, vierjährigen Abschnitt meiner Lebensschule“, erinnert sich Wilhelm Ide, als er seiner Enkelin von seiner Ankunft in den USA berichtet.

Auf Ellis Eiland seien sie mit Seife ausgestattet in den Baderaum geschickt worden. „Zehn Minuten prasselten die heißen Wasserstrahlen auf die schaumbedeckten Körper. Unterdessen wurde die Kleidung und aller Besitz in stählernen Brennkammern

keimfrei gemacht. Als sich die Klappen öffneten, drang glühend heißer Wasserdampf in den Wartenraum“, berichtet Ide.

Sodann habe er ersten Unterricht im rauhen Ton der Amerikaner („Let's go, Krauts“) als ständige Mahnung zur Eile erhalten. „Nach diesen unerwarteten Prozeduren in einem Land, das damals den Genfer-Konventions-Paragrafen über den Umgang mit Kriegsgefangenen genau einhielt, labten wir uns an einem Frühstück und traten eine lange Zugfahrt durch den riesigen Kontinent an“, so der Wiedenbrücker weiter. „Das Ziel lag irgendwo in der Prärie am Fuß der Rocky Mountains, einfach gesagt im Wilden Westen, den Karl May so spannend beschrieben hatte“. Der Aufenthalt dort sollte jahrelang dauern.

Concetta Alico Ida
Dominick Ida
Rosa Idaspé
Elizabeth Ide
Firmin Ide
Hans C. Ide
Joseph Ides
Richard S. Ideue
Christiane Idler
Liane Wonne

Auf einer Tafel auf Ellis Island ist der Nachname Ide verewigt.

Hintergrund

Seit dem 11. Mai 1965 wird Ellis Island im Hafen von New York zusammen mit der Freiheitsstatue als Teil des Statue of Liberty National Monuments als Gedenkstätte verwaltet. Seit 1990 ist die Insel als Museum zur Geschichte der Einwanderung in die Vereinigten Staaten für die Öffentlichkeit zugänglich.



Der Traum von einem Leben in Amerika hat für Millionen Menschen auf Ellis Island konkrete Form angenommen.

X-Schießen der Bauernschützen

Nadine Pollklas stellt Rekord auf

Rheda-Wiedenbrück (gl). Nadine Pollklas hat das X-Schießen der Bauernschützen Rheda gewonnen und gleichzeitig einen neuen Rekord aufgestellt. Schießmeister Ralf Merschmann zog bei der Ehrung der Zielsichersten eine positive Bilanz, hatten sich doch noch nie zuvor so viele Aktive an dem achtwöchigen Wettbewerb beteiligt. „Mit 32 Teilnehmern zwischen 18 und 59 Jahren war das ein großer Erfolg“, betonte er.

Nadine Pollklas hat mit ihren acht besten Durchgängen 813,7 Ringe geschossen und die Mitbewerber deutlich auf die Plätze verwiesen. Gleichzeitig stellte sie den Rekord von Udo Westermann

mit 813,3 Ringen aus dem Jahr 2011 ein. Selbst der König der Bauernschützen hatte bei der jüngsten Ausgabe des Wettbewerbs mit 811,1 Ringen das Nachsehen und musste sich mit Platz zwei begnügen. Bernd Moselage und Udo Westermann teilten sich mit 810,0 Ringen den dritten Rang.

In der Senioren-Klasse konnte sich Heribert Merschmann mit 779,2 Ringen gegen Willi Wonne (777) durchsetzen. In der Schüler-Klasse wurde der Wettbewerb im Geschwisterduell entschieden. Jacqueline Merschmann konnte mit 756,7 Ringen ihren Bruder Niklas (752,8) auf Platz zwei verweisen.



Die Zielsichersten unter den Bauernschützen: (v. l.) Jacqueline Merschmann, Otto Nüßer, Heribert Merschmann, Ralf Merschmann, Gewinnerin Nadine Pollklas, Sven Noltenhans, Udo Westermann, Melanie Noltenhans, Lars Witte, Dieter Voltmann, (vorn v. l.) Niklas Merschmann sowie Pia und Tim Noltenhans.